

Schmetterlinge schützen

Regelmäßig untersuchen Naturschützer die lokale Schmetterlingsfauna, genauer: die Tagfalter; denn die viel zahlreicheren nachtaktiven Falter werden nur selten einmal von Spezialisten erfasst. Schmetterlinge sind gute Indikatoren für die Schutzwürdigkeit eines Lebensraums. Wir stellen Ihnen eine der im praktischen Naturschutz wichtigsten Insektengruppen vor.



Viel Name, wenig Schmetterling: Schwarzkolbiger Braun-Dickkopffalter.

Wer sich mit den heimischen Schmetterlingen beschäftigt, kommt an einer verblüffenden Tatsache nicht vorbei: Nur jede zwanzigste Art gehört zu den auffälligen Tagfaltern – also jener Tiergruppe, die wir gemeinhin als »unsere Schmetterlinge« ansprechen; und denen fast ausschließlich das Interesse des Naturschutzes gilt. Dabei kommen zu den etwa 190 Tagfaltern noch einmal 3 500 Schmetterlinge, die vorwiegend nachtaktive sind. Die Spannbreite reicht von den winzigen Miniermotten und den Kleidermotten über Eulenfalter und Prozessionsspinner bis zu den bunten Widderchen und imposanten Schwärmern. Doch weil ihre Zahl so groß ist und viele Arten schwer zu bestimmen sind und sehr verborgen leben, vermag kaum ein Experte wirklich alle Schmetterlinge eines Lebensraumes zu erfassen. Es sind also ganz praktische Gründe, warum den augenfälligen und relativ leicht zu bestimmenden Tagfaltern unser Haupt-

interesse gilt – auch beim diesjährigen »Abenteuer Faltertage«.

Doch welcher Laie kennt schon alle Tagfalter seiner Umgebung? Manch Bläuling oder Augenfalter erfordert doch ein wenig mehr Artenkenntnis. Der BUND hat darum seinen Aufruf, Schmetterlinge zu zählen, auf zehn unverwechselbare Arten begrenzt.

Nach den Käfern sind die Schmetterlinge die artenreichste Insektengruppe. Jedes Jahr werden weltweit Hunderte neuer Arten entdeckt. Was verbindet Motte und Schwalbenschwanz, Achateule und Kupferglucke?

Bis auf wenige Ausnahmen besitzen Schmetterlinge einen Saugrüssel, mit dem sie Blütennektar saugen. Auffälliger noch sind ihre beschuppten Flügel, die in allen Farben leuchten, warnen oder auch perfekt mit dem Hintergrund verschmelzen können.

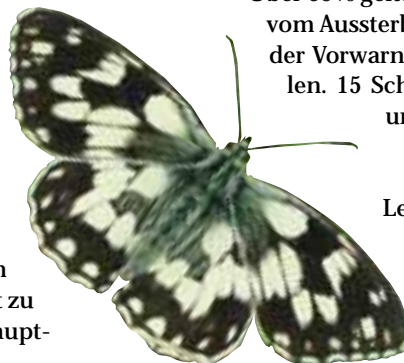
Da viele Falter kurzlebig sind, ist es sinnvoll, sich auch mit ihren Eiern, Raupen und Puppen vertraut zu machen. Sie zeigen eine ähnliche Vielfalt von Formen, Farben und Spezialisierung wie die fertigen Falter. Gute Bestimmungsbücher führen sie darum mit auf.

Bedroht

Vor allem über die mehr als 2000 deutschen Kleinschmetterlinge wissen wir nur wenig: Wo kommen sie vor, und wie gefährdet sind sie? Hier fehlt es sehr an Spezialisten und Forschungsprogrammen. Einige unscheinbare Arten mögen schon längst verschwunden sein, ohne dass irgendjemand davon Notiz genommen hat. Klarer ist unser Bild bei den heimischen Tagfaltern: Über 60% gelten als gefährdet, stark gefährdet oder gar vom Aussterben bedroht. Weitere 28 Arten stehen auf der Vorwarnliste, sechs Arten sind bereits verschollen. 15 Schmetterlinge (davon elf Tagfalter) fallen unter den besonderen Schutz der europäischen FFH-Richtlinie.

Wie so oft ist es der Verlust ihrer Lebensräume, der Tag- und Nachtfaltern am stärksten zu schaffen macht.

Die meisten bedrohten Arten finden wir in waldfreien Biotopen wie Trockenrasen, Heiden und Mooren. Ein



Kernproblem bilden der dichte Autoverkehr und die intensive Landwirtschaft: Sie reichern die Luft mit Stickstoff an. Auch auf buntblumige Magerrasen – ein Vorzugsbiotop für viele Schmetterlinge – gehen so mit jedem Regenguss Nährstoffe nieder. In der Folge machen sich stickstoffliebende, konkurrenzstarke Gräser, Kräuter und Gehölze breit. Mit ihren Nahrungspflanzen verschwinden auch die Falter.

Der Klimawandel dagegen bedroht Arten, die Gebirge oder Moore bewohnen und ein kühles Klima bevorzugen – wie den ohnehin seltenen Hochmoorgelbling. Andere dringen aus dem Süden vor, so der neuerdings überwinterte Admiral oder das Taubenschwänzchen.

Eine große Gefahr für Nachtfalter und andere Insekten geht von der »Lichtverschmutzung« in unseren Siedlungen aus. Unzählige Tiere umflattern Laternen und Scheinwerfer bis zur Erschöpfung, verbrennen oder enden als leichte Beute für Fledermäuse und Vögel.

Das heute aus der Mode gekommene Sammeln von Schmetterlingen hat dagegen nur ausnahmsweise einzelne Arten gefährdet. Für wissenschaftliche Zwecke und die Zuordnung bestimmter Arten sind Belegexemplare auch heute noch unverzichtbar. Übrigens besitzt die Zoologische Staatssammlung München über sieben Millionen Schmetterlinge – das ist Weltrekord.

Beschützt

Zahlreiche BUND-Mitglieder sind für den Schutz von Tagfaltern aktiv. Allein 250 Gruppen haben letztes Jahr beim »Abenteuer Faltertage« mitgemacht. Sie beteiligten sich an der bundesweiten Zählung von sieben Tagfaltern und erweiterten so unsere Kenntnis von ihrer Verbreitung. Sie pflegten wertvolle Lebensräume, die sich unsere Schmetterlinge mit anderen bedrohten Tieren und Pflanzen teilen. Sie legten bunte Gärten an – für Nachtfalter auch mit Pflanzen, die erst im Dunkeln ihre Blüten öffnen. Und sie warben im Kontakt mit Kindern und Jugendlichen, Politikern und Medien dafür, die heimischen Tagfalter besser zu schützen.

Falls auch Sie sich engagieren wollen – während der Faltertage und darüber hinaus –, kontaktieren Sie uns. Vielleicht ist auch in Ihrem Umkreis eine BUNDgruppe aktiv? Eine Übersicht von Aktionen zum Schutz der



Beobachtungen von Schachbrett (linke Seite unten) und Trauermantel (oben) bittet der BUND dieses Jahr erstmalig zu notieren.

Schmetterlinge finden Sie unter www.abenteuer-faltertage.de. Für alle weiteren Fragen wählen Sie bitte unsere Schmetterlingshotline: 0 30/2 75 86-4 42. sz



Abenteuer Faltertage

Zehn Tagfalter bitten wir Sie dieses Jahr zu zählen, darunter drei neue: Neben dem im letzten Magazin vorgestellten Landkärtchen sind dies Schachbrettfalter und Trauermantel – beides unverwechselbare Arten. Das Schachbrett bewohnt blütenreiche, meist magere Wiesen, wo es viel Nektar findet. Je intensiver die Landwirtschaft, desto häufiger wird sein Lebensraum von monotonem Einheitsgrün verdrängt. Wo Sie diesen Falter noch finden, haben auch viele andere Schmetterlinge überlebt. Waldwegränder im Mittelgebirge, Schlagfluren und lichte Wälder sind das Revier des Trauermantels. Weil er feucht-kühle Regionen bevorzugt, kann uns sein Rückgang Auskunft über die Klimaerwärmung geben.

Welches sind die übrigen Arten? Und wie können Sie Ihre Beobachtungen weitergeben? Mehr dazu im Flyer, der in der Heftmitte eingebunden ist.

Mal farbenfroh, mal gut getarnt: die Nachtfalter Wolfsmilchschwärmer, Mondvogel und Zackeneule (von links).



Walter Schön (6 + S.3)